

# Jugendliche als Täter von Gewalt gegen Polizeibeamte

*Karoline Ellrich, Marie Christine Bergmann und Dirk Baier*

## Gliederung

- |   |  |
|---|--|
| 1. Einleitung   | 3.1 Stichprobenbeschreibung  |
| 2. Forschungsstand und Fragestellungen                      | 3.2 Verbreitung und Entwicklung der<br>Gewalt gegen Polizeibeamte im<br>Dunkelfeld |
| 2.1 Entwicklung des Gewaltverhaltens<br>gegen Polizeibeamte | 3.3 Einflussfaktoren des Gewaltverhaltens  |
| 2.2 Einflussfaktoren des Gewaltverhaltens<br>im Jugendalter | 4. Zusammenfassung   |
| 3. Empirische Befunde                                       |  |

## 1. Einleitung

Obwohl Gewalt zum Nachteil von Polizeibeamten<sup>1</sup> kein neues Phänomen darstellt,<sup>2</sup> erhält es seit einigen Jahren vor dem Hintergrund eines vermuteten Gewaltanstiegs besondere Aufmerksamkeit. Die öffentliche Diskussion über Gewalt gegen Polizeibeamte hat einen derartigen politischen Handlungsdruck erzeugt, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2017 verändert wurden: § 114 StGB sieht für tätliche Angriffe auf Polizeibeamte mittlerweile eine Mindeststrafe von drei Monaten und eine Höchststrafe von bis zu fünf Jahren vor. Zugleich rüsten immer mehr Bundesländer ihre Polizeibeamten mit Körperkameras (Bodycams) aus, um darüber Gewaltübergriffen von Seiten der Bevölkerung vorzubeugen. Dass Bodycams in dieser Weise Schutz bieten, ist hinsichtlich des derzeitigen Forschungsstandes nicht erwiesen;<sup>3</sup> auch die general- beziehungsweise spezialpräventive Wirkung von Strafverschärfungen ist kriminologisch fragwürdig.<sup>4</sup>

---

1 Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird nicht ausdrücklich in geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen differenziert. Die gewählte männliche Form schließt eine adäquate weibliche Form gleichberechtigt ein.

2 Vgl. *Ellrich et al.* (2012).

3 Vgl. *Zander* (2016).

4 Siehe z.B. *Bliesener/Thomas* (2015); *Bundesministerium des Innern* (2006).

Unbestritten ist, dass Polizeibeamte im Vergleich zu anderen Berufsgruppen deutlich häufiger verbaler und physischer Gewalt ausgesetzt sind. Werden beispielsweise die Prävalenzraten einer deutschlandweiten Befragung von Polizeibeamten betrachtet, so zeigt sich, dass vier von fünf Beamten in den letzten zwölf Monaten Beschimpfungen oder Beleidigungen erlebt haben; etwa jeder fünfte bis sechste Beamte berichtet Erlebnisse des Treten oder Schlagens.<sup>5</sup> Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) zeigen, dass im Jahr 2016 71.795 Polizeibeamte Opfer einer Straftat geworden sind. Dies entspricht unter Berücksichtigung der Anzahl an Polizeibeamten im Jahr 2016 von circa 313.000 Personen einer Prävalenzrate von 23 %.<sup>6</sup> Eine differenziertere Betrachtung nach den Straftatbeständen ergibt, dass es sich hierbei mehrheitlich um Widerstandsdelikte handelt, die unter anderem Drohungen des Einsatzes körperlicher Gewalt beinhalten. Zu Gewaltübergriffen im Sinne einer vorsätzlichen, leichten oder gefährlichen/schweren Körperverletzung kam es seltener (Prävalenzraten: 5,3 bzw. 1,3 %).

Werden die Täter der Gewalt gegen Polizeibeamte betrachtet, so belegen sowohl Hellfeld- als auch Dunkelfelddaten, dass junge Menschen überproportional in Erscheinung treten. Laut Polizeilicher Kriminalstatistik des Jahres 2016 gilt beispielsweise, dass ein Drittel der Täter ein Alter unter 25 Jahren hatte – diese Altersgruppe macht aber weniger als ein Viertel der Bevölkerung aus. In Befragungsstudien liegt der Anteil zum Teil noch höher: Im Rahmen einer deutschlandweiten Befragung von Polizeibeamten zu erlebten Gewaltübergriffen wird beispielsweise berichtet, dass mehr als jeder zweite Täter unter 25 Jahren alt war.<sup>7</sup> Zu der Frage, welche Ursachen die von jungen Menschen ausgeführte Gewalt gegen Polizeibeamte hat, liegen bislang kaum empirische Befunde vor. Anliegen dieses Beitrags ist es daher, anhand einer Befragung von Jugendlichen mögliche Einflussfaktoren der Gewalt gegen Polizeibeamte zu untersuchen. Zunächst sollen allerdings die Entwicklung von Gewalt gegen Polizeibeamte sowie ausgewählte Befunde zu Einflussfaktoren jugendlichen Gewaltverhaltens dargestellt werden.

## **2. Forschungsstand und Fragestellungen**

### **2.1 Entwicklung des Gewaltverhaltens gegen Polizeibeamte**

Seit dem Jahr 2011 können auf Basis der Polizeilichen Kriminalstatistik Aussagen zur Gewalt explizit gegen Polizeibeamte getroffen werden. Wie sich die entsprechenden Opferzahlen in den letzten Jahren verändert haben, ist in *Abbildung 1*

---

5 Ellrich et al. (2012).

6 Vgl. Statistisches Bundesamt (2016).

7 Ellrich et al. (2012).

dargestellt. Dabei zeigen sich unabhängig vom jeweiligen Delikt zwischen 2011 und 2016 Anstiege. Da es bei der Einführung einer neuen Registrierungspraxis immer etwas Zeit bedarf, bis sich dieses konsolidiert hat, sollten die Anstiege zurückhaltend interpretiert werden. Auffällig ist dennoch, dass sich im Vergleich der Jahre 2015 und 2016 noch einmal deutliche Zunahmen der Opferzahlen ergeben. Insgesamt betrachtet belegen damit die Hellfelddaten, dass es zu einem Anstieg der Gewalt gegen Polizeibeamte gekommen ist.

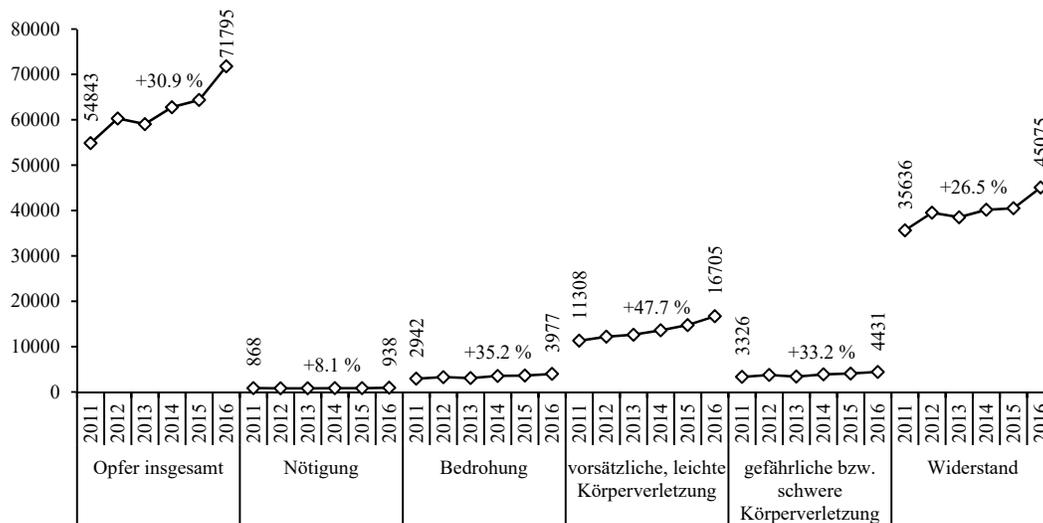


Abbildung 1: Entwicklung Anzahl Opfer Polizeivollzugsbeamte seit 2011 (PKS)

Zu beachten ist, dass es im gleichen Zeitraum auch einen Bevölkerungszuwachs um 2,7 % gegeben hat; unter sonst gleichen Bedingungen geht ein Bevölkerungszuwachs mit einem Anstieg der absoluten Deliktszahlen einher. Darüber hinaus könnte sich auch die Anzeigebereitschaft in den letzten Jahren erhöht haben. Dass auch für Delikte, in die Polizeibeamte als Opfer involviert sind, ein Dunkelfeld existiert, konnte anhand empirischer Untersuchungen belegt werden.<sup>8</sup> Wichtig ist zudem, darauf hinzuweisen, dass die Anzahl an Opfern zunimmt, wenn das Einsatzaufkommen wächst. Ein Indikator dafür, dass dies der Fall ist, sind ansteigende Überstundenzahlen.<sup>9</sup> All diese Gründe verweisen darauf, den Anstieg der Zahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik zu relativieren und ihn nicht als Ergebnis einer um sich greifenden Respektlosigkeit gegenüber Polizeibeamten anzusehen.

Wie einleitend bereits angemerkt, treten junge Menschen überproportional häufig als Täter von Gewalt gegen Polizeibeamte in Erscheinung. Diesbe-

<sup>8</sup> Vgl. Messer (2009).

<sup>9</sup> Z.B. R.P. Online (2016).

züglich hat es in den zurückliegenden Jahren kaum Veränderungen gegeben. Der Anteil an Tatverdächtigen von Widerstandsdelikten im Alter von unter 25 Jahren lag im Jahr 2011 bei 39,6 %, im Jahr 2016 bei 34,7 %, ist also leicht rückläufig. Kinder und Jugendliche, das heißt Personen unter 18 Jahren, machen einen Anteil von 7 % bis 8 % unter allen Tatverdächtigen aus. Werden nur die Gewaltdelikte betrachtet, so liegt der Anteil unter 18-jähriger Tatverdächtiger bei circa 6 %.<sup>10</sup> Relativiert an der Einwohnerzahl ergeben sich Prävalenzraten bezüglich der Gewalttäterschaft von unter 0,1 %. Dies spricht dafür, dass zwar junge Menschen im Allgemeinen, Jugendliche im Besonderen, im Vergleich zu älteren Altersgruppen als Täter von Gewalt gegen Polizeibeamte in Erscheinung treten; zugleich ist es nur ein sehr kleiner Anteil junger Menschen, die ein entsprechendes Verhalten zeigen. Allerdings basieren diese Erkenntnisse nur auf Hellfelddaten. Die *erste Forschungsfrage* des vorliegenden Beitrags lautet daher, wie häufig Jugendliche entsprechend von Selbstauskünften im Rahmen von Dunkelfeldbefragungen angeben, Gewalt gegen Polizisten ausgeführt zu haben. Da Auswertungen für Dunkelfeldbefragungen aus zwei verschiedenen Jahren (2013 und 2015) durchgeführt werden können, soll zusätzlich untersucht werden, ob es vergleichbar mit dem Hellfeld zu einem Anstieg des Gewaltverhaltens gekommen ist oder nicht. Betrachtet werden dabei sowohl physische, als auch verbale Formen der Gewalt.

## 2.2 Einflussfaktoren des Gewaltverhaltens im Jugendalter

Aus den vorhandenen empirischen Studien zur Gewalt gegen Polizeibeamte liegen kaum Erkenntnisse zu Einflussfaktoren der Täterschaft vor – weder in Bezug auf Jugendliche noch in Bezug auf Erwachsene.<sup>11</sup> Um Einflussfaktoren identifizieren zu können, ist es prinzipiell notwendig, Personen, die Täter von Gewalt gegen Polizeibeamte geworden sind, mit solchen Personen zu vergleichen, für die das nicht gilt.

Für den Bereich der Jugendgewalt allgemein existiert hingegen eine Vielzahl an Studien, die ein entsprechendes Forschungsdesign aufweisen.<sup>12</sup> Die in diesem Zusammenhang gewonnenen Erkenntnisse sprechen für ein multifaktorielles

---

<sup>10</sup> Bundeskriminalamt (2016-2017).

<sup>11</sup> Eine in diesem Zusammenhang zu erwähnende Studie stammt von *Steffes-Enn* (2012). Dabei wurden Interviews mit fünf Mehrfachgewalttätern durchgeführt. Aufgrund des Forschungsdesigns lassen sich aus der Studie allerdings keine Folgerungen bezüglich möglicher Einflussfaktoren des Gewaltverhaltens ableiten.

<sup>12</sup> Vgl. für einen Überblick z.B. *Scheithauer et al.* (2008), S. 33 ff.

Erklärungsmodell, bei dem neben soziodemografischen Merkmalen auch familiäre, persönlichkeits- und freizeitbezogene Faktoren zu berücksichtigen sind.<sup>13</sup>

So zeigt sich mit Blick auf soziodemografische Faktoren über verschiedene Studien hinweg, dass männliche Jugendliche häufiger Gewalt ausüben als weibliche Jugendliche. Des Weiteren konnte ein Einfluss des Bildungsniveaus nachgewiesen werden: Förder- und Hauptschüler weisen höhere Gewaltraten auf als beispielsweise Schüler von Gymnasien. Im Bereich der familiären Sozialisationserfahrungen gilt das Erleben innerfamiliärer Gewalt als zentraler Risikofaktor. Höhere Gewaltraten weisen dabei Jugendliche auf, die in ihrer Kindheit Opfer elterlicher Gewalt geworden sind. Ob Jugendliche Gewaltverhalten zeigen, hängt darüber hinaus auch von bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen ab: Als bedeutsam erweist sich unter anderem die generelle Neigung zu riskantem Verhalten (Risikosuche), welche eine Facette niedriger Selbstkontrolle darstellt. Selbstkontrolle meint dabei die Fähigkeit, bei der Entscheidung für oder gegen eine bestimmte Handlung nicht (nur) den kurzfristigen Nutzen, sondern auch langfristige Konsequenzen abzuwägen. Zu den freizeitbezogenen Risikofaktoren gehören beispielsweise der häufige Konsum von gewalthaltigen, nicht altersgerechten Medien (zum Beispiel Horrorfilme, Ego-Shooter) sowie die Anzahl an delinquenten Freunden, mit denen ein Jugendlicher in seinem sozialen Netzwerk verkehrt.

An dieser Stelle wird davon ausgegangen, dass die genannten Faktoren auch prädiktiven Wert für die Erklärung von Gewaltverhalten gegenüber Polizeibeamten besitzen. Wer aufgrund der genannten Faktoren eine generell höhere Gewaltneigung aufweist, dürfte diese auch in der Interaktion mit Polizeibeamten zum Ausdruck bringen.

Bezüglich der Erklärung des Gewaltverhaltens gegenüber Polizeibeamten sind darüber hinaus aber sicherlich noch spezifische Einflussfaktoren in Betracht zu ziehen. Einen Ausgangspunkt für diese Faktoren stellt die Procedural Justice Theory dar.<sup>14</sup> Gemäß diesem theoretischen Ansatz kommt dem Vertrauen, dass die Bevölkerung der Polizei zuspricht, eine besondere Bedeutung zu. Ob sich Menschen der Polizei gegenüber gewaltfrei verhalten, hängt demnach davon ab, ob die Polizei in der Erfüllung ihrer Funktion gerecht und respektvoll vorgeht (beziehungsweise in diesem Sinne wahrgenommen wird). Ist das der Fall, erhöht sich das Vertrauen in die Polizei; die Legitimität der Institution steigt in der Wahrnehmung der Bevölkerung, wodurch sie sich den durch die Polizei verkörperten Normen und Werten eher verbunden fühlt und

---

13 Z.B. Baier et al. (2009).

14 Vgl. Hough et al. (2013); Tyler (2006).

sich entsprechend verhält.<sup>15</sup> Insofern kann gefolgert werden, dass ein höheres persönliches Vertrauen in die Polizei die Wahrscheinlichkeit, Polizeibeamten gewaltsam zu begegnen, senkt. Zugleich kann aus der Procedural Justice Theory abgeleitet werden, dass die Erfahrungen, die im Kontakt mit der Polizei gemacht wurden, eine wichtige Rolle für das eigene Verhalten gegenüber der Polizei spielen. Dies belegen zudem Studien zu Erwachsenen, die zeigen, dass ein als negativ erlebter Umgang mit der Polizei das Vertrauen in diese reduziert.<sup>16</sup> Vertrauen und Kontakterfahrungen mit der Polizei stellen daher zwei Merkmale dar, die als mögliche Einflussfaktoren der Gewalt gegen Polizeibeamte gesondert zu berücksichtigen sind.

Zu den Aufgaben der Polizei als Repräsentant des Staates gehört der Schutz der freiheitlich demokratischen Grundordnung. Der Linksextremismus lehnt in besonderem Maße die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung und die sie repräsentierenden Organe (wie die Polizei) ab; an deren Stelle soll in der Ideologie des Linksextremismus eine sozialistische beziehungsweise kommunistische oder anarchistische Ordnung treten.<sup>17</sup> Wie aus dem aktuellen Verfassungsschutzbericht zu politisch motivierter Kriminalität ersichtlich,<sup>18</sup> richten sich Gewalttaten aus dem linksextremistischen Spektrum besonders häufig gegen die Polizei beziehungsweise Sicherheitsbehörden. Folglich ist eine politische linksextreme Orientierung Jugendlicher als ein weiterer Einflussfaktor des Gewaltverhaltens gegenüber Polizeibeamten zu berücksichtigen.

Basierend auf diesen Ausführungen lautet die *zweite Forschungsfrage* des Beitrags, welche Einflussfaktoren die von Jugendlichen ausgeführte Gewalt gegen Polizeibeamte hat, wobei sowohl allgemeine Einflussfaktoren der Jugendgewalt wie auch spezifische Faktoren der Gewalt gegen Polizeibeamte geprüft werden; zugleich sollen die Einflussfaktoren von Jugendgewalt allgemein analysiert werden. Dadurch kann zusätzlich untersucht werden, inwieweit Unterschiede zwischen Einflussfaktoren der Jugendgewalt und Einflussfaktoren der Gewalt gegen Polizeibeamte existieren.

### **3. Empirische Befunde**

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wird auf zwei Schülerbefragungen zurückgegriffen, die in den Jahren 2013 und 2015 vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen repräsentativ für das Bundesland Niedersachsen

---

<sup>15</sup> Hough et al. (2013).

<sup>16</sup> Für einen Überblick vgl. Baier/Ellrich (2014).

<sup>17</sup> Vgl. Bergmann et al. (2017), S. 73.

<sup>18</sup> Bundesministerium des Innern (2017).

durchgeführt wurden.<sup>19</sup> Hierbei handelt es sich um schulklassenbasierte, testleiteradministrierte, schriftliche Befragungen. Diese beziehen sich auf Jugendliche der neunten Jahrgangsstufe aller Schulformen (Ausnahme: Förderschulen mit anderen Schwerpunkten als dem Schwerpunkt Lernen).

### 3.1 Stichprobenbeschreibung

An der Schülerbefragung im Jahr 2013 haben insgesamt 9.512 Schüler aus 485 Klassen teilgenommen (Rücklaufquote 64,4 %). Etwas größer fällt die Stichprobe für das Jahr 2015 mit 10.638 Schüler aus 545 Klassen aus (Rücklaufquote 68,5 %). In Bezug auf ausgewählte soziodemografische Merkmale weisen beide Stichproben vergleichbare Verteilungen auf. Für die Stichproben gilt, dass jeweils jeder zweite Schüler männlich ist (2013: 50,7 %; 2015: 50,1 %), das Durchschnittsalter bei 15 Jahren liegt (2013: 14,88 Jahre; 2015: 14,91 Jahre) und etwa ein Viertel der Befragten einen Migrationshintergrund aufweist (2013: 24,3 %; 2015: 24,0 %). Die größte Migrantengruppe wird durch Jugendliche aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion gestellt, die zweitgrößte Migrantengruppe durch türkische Befragte.

Die Fragen zur Gewalttäterschaft gegenüber Polizeibeamten wurden in einem zusätzlichen Modul des Fragebogens erhoben, das nur bei einem Teil der Schüler eingesetzt wurde. Die nachfolgenden Analysen beschränken sich somit auf eine Teilstichprobe von 6.433 Neuntklässlern (2013:  $n = 3.064$ ; 2015:  $n = 3.369$ ). Da die Zuteilung des Moduls zufällig erfolgte, stellt die Teilstichprobe ebenfalls ein repräsentatives Abbild dar.

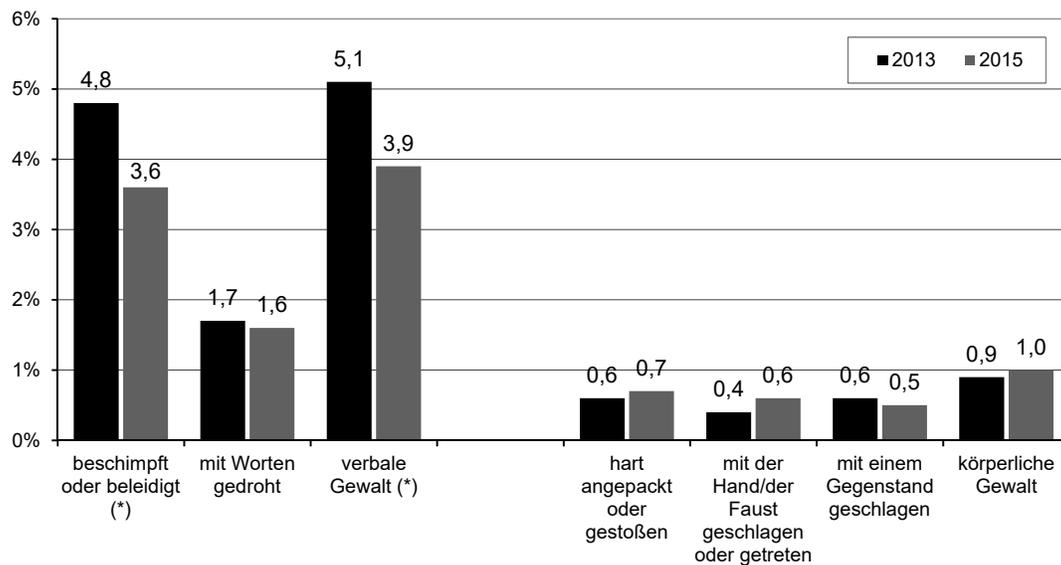
### 3.2 Verbreitung und Entwicklung der Gewalt gegen Polizeibeamte im Dunkelfeld

Zur Überprüfung der ersten Forschungsfrage wurde erfasst, wie häufig die Jugendlichen gegenüber Polizeibeamten verbale und physische Formen der Gewalt innerhalb der letzten zwölf Monate ausgeübt haben (Antwortskala von 1 „nie“ bis 5 „über 10 mal“). Die verbale Gewalt wurde darüber abgefragt, ob die Jugendlichen einen Beamten beschimpft, beleidigt oder mit Worten gedroht haben. Die physische Gewalt beinhaltet die Verhaltensweisen „hart angepackt oder gestoßen“, „mit der Hand/der Faust geschlagen oder getreten“ und „mit einem Gegenstand geschlagen“.

---

<sup>19</sup> Vgl. Bergmann et al. (2017).

Insgesamt ist festzustellen, dass Gewaltverhalten gegenüber Polizeibeamten selten auftritt. Wie *Abbildung 2* zeigt, gaben in der Befragung des Jahres 2015 3,9 % der Jugendlichen an, verbale Gewalt ausgeführt zu haben; körperliche Gewalt wurde von 1 % der Befragten berichtet. Wird die Entwicklung der Prävalenzraten betrachtet, so lässt sich keine Zunahme des Gewaltverhaltens feststellen. In Bezug auf die verbale Gewalt ergibt sich ein signifikanter Rückgang von 2013 auf 2015 (von 5,1 auf 3,9 %).



*Abbildung 2: Prävalenzraten der Gewalt gegen Polizeibeamte nach Erhebungsjahr (in Prozent; \* signifikant bei  $p < .05$ )*

Das Gewaltverhalten allgemein wurde ebenfalls in Bezug auf die letzten zwölf Monate erhoben. Die Jugendlichen sollten dabei angeben, ob sie einen Raub, eine Erpressung, eine Körperverletzung mit Waffe, eine Körperverletzung mit mehreren Personen, eine Körperverletzung allein oder eine sexuelle Gewalttat begangen haben. Die Prävalenzrate liegt deutlich höher als in Bezug auf Polizeibeamte; zudem ergibt sich ein signifikanter Rückgang: Mindestens eine Gewalttat mindestens einmal in den letzten zwölf Monaten berichteten 2013 7,9 % der Jugendlichen; 2015 lag die Rate bei 6,1 %.

### 3.3 Einflussfaktoren des Gewaltverhaltens

Die Operationalisierung der Einflussfaktoren sowie deskriptive Ergebnisse zu diesen können *Tabelle 1* entnommen werden.<sup>20</sup>

<sup>20</sup> Vgl. auch *Bergmann et al.* (2017).

Tabelle 1: Operationalisierung und deskriptive Statistik

	Variable	Itemanzahl	Anmerkung	Mittelwert/ Anteil
Allgemeine Einflussfaktoren des Gewaltverhaltens	Geschlecht: männlich	1	-	50.4
	Bildungsniveau: Förder-/Hauptschule	1	besuchte Schulform	9.4
	schwere elterliche Gewalt in Kindheit/Jugend erlebt	12	Index (z.B. „Von Vater/Mutter geschlagen/getreten“)	13.2
	häufiger Gewaltspielekonsum	2	Index, häufig = mind. einmal pro Woche	31.8
	Risikosuche	4	Mittelwertskala (1 bis 4)	2.11
	mehr als 5 delinquente Freunde	4	Index (z.B. Anzahl Freunde, die Ladendiebstahl begangen haben)	6.3
spezifische Einflussfaktoren des Gewaltverhaltens gegen Polizeibeamte	Kontakt mit Polizisten	1	Hat schon einmal ein Polizist in deiner Klasse einen Vortrag oder Ähnliches gehalten?	63.4
	Vertrauen in die Polizei	4	Mittelwertskala (1 bis 4); z.B. «Ich habe großes Vertrauen in die Polizei.»	3.03
	linksextreme Einstellungen	13	Mittelwertskala (1 bis 7)	2.38
Kontrollvariablen	Erhebungsjahr: 2015	1	-	52.8
	nichtdeutsche Herkunft	6	Staatsangehörigkeit und Geburtsland Befragter, leiblicher Vater, leibliche Mutter	24.2

Mit Blick auf die allgemeinen Einflussfaktoren zeigt sich zunächst, dass etwa jeder elfte Schüler der Befragung 2013 und 2015 eine Haupt- oder Förderschule besuchte (9,4 %). Etwa jeder achte Neuntklässler erlebte in der Kindheit und Jugend schwere elterliche Gewalt (13,2 %). Des Weiteren konsumierte fast ein Drittel der Befragten häufig, das heißt mindestens einmal in der Woche gewalthaltige Computerspiele (Ego- und First-Person-Shooter, Prügelspiele), während 6,3 % mit mehr als fünf delinquenten Peers befreundet

waren. Die Risikosuche wurde mit Aussagen wie „Ich teste gerne meine Grenzen, indem ich etwas Gefährliches mache“ erfasst, denen von «1 - stimmt nicht» bis «4 - stimmt genau» zugestimmt oder abgelehnt werden konnte.

Um die spezifischen Einflussfaktoren abzubilden, wurde zunächst gefragt, ob die Schüler im Schulkontext Kontakt mit einem Polizeibeamten hatten. Dies wurde von fast zwei Drittel der Schüler bejaht. Die Erfassung des Vertrauens in die Polizei erfolgte anhand einer Vier-Item-Skala.<sup>21</sup> Wird der Mittelwert der Skala betrachtet, so gilt, dass deutlich mehr Jugendliche der Polizei vertrauen als ihr misstrauen. Linksextreme Einstellungen wurden über eine 13 Items umfassende Skala erfasst (z.B. „Heutzutage werden die Menschen von den Reichen und Mächtigen ausgebeutet.“).<sup>22</sup> Die siebenstufige Antwortskala berücksichtigend belegt der Mittelwert von 2,38, dass nur ein kleiner Teil der Jugendlichen linksextreme Einstellungen befürwortet.

Um den Einfluss der verschiedenen Faktoren auf das Gewaltverhalten gegenüber Polizeibeamten einerseits sowie auf das Gewaltverhalten allgemein andererseits zu analysieren, wurden binär-logistische Regressionen durchgeführt, da nur unterschieden wird, ob ein Befragter Gewaltverhalten gezeigt hat oder nicht. Das Ausüben von verbaler und körperlicher Gewalt gegenüber Polizeibeamten wurde dabei separat betrachtet. Die Ergebnisse sind in *Tabelle 2* dargestellt; Koeffizienten über 1 bedeuten, dass ein Faktor die Wahrscheinlichkeit des Gewaltverhaltens erhöht, Koeffizienten unter 1, dass ein Faktor die Wahrscheinlichkeit senkt.<sup>23</sup>

Mit Blick auf die erklärte Varianz zeigt sich zunächst, dass verbale Gewalt mit den berücksichtigten Faktoren stärker erklärt wird als körperliche Gewalt. Dies liegt darin begründet, dass im Modell zur verbalen Gewalt immerhin sechs Variablen einen signifikanten Einfluss aufweisen, im Modell zur körperlichen Gewalt hingegen nur zwei Variablen.

Mit Ausnahme des Geschlechts sowie des Erlebens schwerer, körperlicher Gewalt in der Kindheit/Jugend erweisen sich alle allgemeinen Einflussfaktoren zur Erklärung verbaler Gewalt gegenüber Polizeibeamten als relevant. Wer ein niedrigeres Bildungsniveau hat (Haupt- oder Förderschule), eine ausgeprägtere Risikosuche aufweist, häufig Gewaltspiele konsumiert und in ein delinquentes Freundschaftsnetzwerk eingebunden ist, trägt ein höheres Risiko, gegenüber Polizeibeamten verbal gewalttätig zu werden. Die Ergebnisse zu den spezifischen Einflussfaktoren bestätigen die Annahme, dass das Vertrauen in die Polizei einen Schutzfaktor darstellt: Befragte mit höherem Polizeivertrauen sind

---

21 *Baier/Ellrich* (2014).

22 *Bergmann et al.* (2017).

23 Die unterschiedlichen Fallzahlen in den Analysen sind auf fehlende Werte zurückzuführen.

signifikant seltener als Täter in Erscheinung getreten. Umgekehrt gilt, dass eine stärkere Zustimmung zu linksextremen Einstellungen positiv mit verbalem Gewaltverhalten korreliert. Keinen Einfluss hat demgegenüber, ob die Schüler bereits Kontakt mit der Polizei im Rahmen einer Schulveranstaltung hatten. In Bezug auf körperliches Gewaltverhalten stellt der Kontakt mit delinquenten Freunden einen bedeutsamen Risikofaktor dar; das Vertrauen in die Polizei reduziert wiederum die Wahrscheinlichkeit eines Übergriffs signifikant.

Tabelle 2: Binär-logistische Regressionsanalysen (abgebildet:  $Exp(B)$ )

		verbale Gewalt gegen Polizisten	körperliche Gewalt gegen Polizisten	körperliche Gewalt allgemein
Allgemeine Einflussfaktoren des Gewaltverhaltens	Geschlecht: männlich	1.097	1.367	2.005 ***
	Bildungsniveau: Förder-/Hauptschule	1.728 *	1.899	1.894 ***
	schwere elterliche Gewalt in Kindheit/Jugend erlebt	0.948	1.508	1.708 ***
	häufiger Gewaltspielekonsum	1.731 **	2.124	1.577 **
	Risikosuche	1.574 ***	1.258	1.833 ***
	mehr als 5 delinquente Freunde	2.966 ***	3.497 **	2.664 ***
spezifische Einflussfaktoren des Gewaltverhaltens gegen Polizeibeamte	Kontakt mit Polizisten	0.938	1.045	0.908
	Vertrauen in die Polizei	0.307 ***	0.363 ***	0.634 ***
	linksextreme Einstellungen	1.197 **	1.287	1.130 *
Kontrollvariable	Erhebungsjahr: 2015	0.759	0.825	0.798 *
	nichtdeutsche Herkunft	1.289	0.872	1.234
<b>erklärte Varianz</b>		<b>0.293</b>	<b>0.246</b>	<b>0.229</b>
<b><i>n</i></b>		<b>5582</b>	<b>5577</b>	<b>5794</b>

Anm.: \*  $p < .05$ , \*\*  $p < .01$ , \*\*\*  $p < .001$

Wie das dritte Modell zur Gewalttäterschaft allgemein zeigt, weisen sämtliche berücksichtigte allgemeinen Einflussfaktoren von Jugendgewalt eine signifikante Beziehung mit dem Gewaltverhalten auf; alle Faktoren erhöhen das Risiko der Ausübung von Gewalt. Interessanterweise ergeben sich auch für die zwei spezifischen Einflussfaktoren des Polizeivertrauens und der linksextremen Einstellungen signifikante Beziehungen mit dem Gewaltverhalten allgemein: Jugendliche, die der Polizei vertrauen, üben seltener Gewalt aus; links-extrem eingestellte Jugendlichen zeigen häufiger Gewaltverhalten.

Die Kontrollvariablen belegen einerseits, dass nach Berücksichtigung der verschiedenen Einflussfaktoren nur noch in Bezug auf das Gewaltverhalten allgemein gilt, dass es im Vergleich der Jahre 2013 und 2015 zu einem signifikanten Rückgang gekommen ist. Die ethnische Herkunft steht den Ergebnissen entsprechend in keiner signifikanten Beziehung mit den verschiedenen Verhaltensformen.

#### **4. Zusammenfassung**

Die Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik zeigen zweierlei: Gewalt gegen Polizeibeamte nimmt in den zurückliegenden Jahren zu; und junge Menschen treten überproportional häufig als Tatverdächtige der Gewalt in Erscheinung, wobei zugleich nur eine absolute Minderheit der jungen Menschen Gewalt gegen Polizeibeamte ausübt. Dieser letzte Befund wird durch die Daten der Dunkelfeldbefragung von Jugendlichen der neunten Jahrgangsstufe in Niedersachsen bestätigt: Körperliche Gewalt gegen Polizeibeamte berichtet nur einer von 100 Jugendlichen; bei verbaler Gewalt liegt die Rate etwa viermal höher. Die Dunkelfeldbefragung widerspricht den Hellfelddaten aber in einer anderen Hinsicht: Der Vergleich der Jahre 2013 und 2015 spricht nicht für einen Anstieg, sondern für eine Stabilität der physischen Gewalt und einen Rückgang der verbalen Gewalt. Die Ergebnisse verweisen damit einmal mehr darauf, Hellfelddaten aufgrund ihrer spezifischen Entstehungsbedingungen hinsichtlich ihrer Möglichkeiten der Darstellung von Entwicklungstrends zu hinterfragen. Ein Abgleich mit Ergebnissen aus Dunkelfeldbefragungen erscheint, wenn immer möglich, geboten. Die tendenziell positiven Entwicklungen zur Gewalt gegen Polizeibeamte spiegeln sich im Übrigen auch darin wieder, dass das Vertrauen in die Polizei im Vergleich beider Befragung nicht sinkt, sondern steigt;<sup>24</sup> von einem zunehmenden Respektverlust der Polizei unter Jugendlichen kann also nicht die Rede sein.

---

<sup>24</sup> Bergmann et al. (2017), S. 93 ff.

Einschränkend ist an dieser Stelle jedoch darauf hinzuweisen, dass sich in der Befragung auf 15-Jährige beschränkt wurde. Inwiefern die Befunde auch für ältere Jugendliche beziehungsweise Heranwachsende Gültigkeit besitzen, kann an dieser Stelle nicht gesagt werden. Eine zusätzliche Limitation der vorgestellten Studien ist, dass nicht erhoben wurde, ob die Jugendlichen in den zurückliegenden zwölf Monaten überhaupt Kontakt mit Polizeibeamten und somit die Möglichkeit hatten, diese zu attackieren. Denkbar ist, dass die Prävalenzraten des gewalttätigen Verhaltens höher ausfallen würden, wenn berücksichtigt würde, dass nicht alle Jugendlichen Kontakt hatten. Über effektive Maßnahmen zur Senkung des Gewaltverhaltens sollte daher nachgedacht werden.

Dabei ist es sinnvoll, sich an den Einflussfaktoren des Gewaltverhaltens zu orientieren. Aus diesem Grund wurden verschiedene allgemeine und spezifische Einflussfaktoren daraufhin geprüft, ob sie mit dem Gewaltverhalten in Beziehung stehen. Hervorzuheben sind dabei folgende zwei Befunde: Zum einen gilt, dass ein hohes Polizeivertrauen ein Schutzfaktor für alle hier betrachteten Gewaltformen darstellt. Zum anderen zeigt sich, dass die Integration in delinquente Freundeskreise für alle Gewaltformen ein wichtiger Risikofaktor ist. Letzterer Befund verweist auf die bedeutsame Rolle der Peers für jugendliches Problemverhalten. Dies stellt für die Prävention insofern eine Herausforderung dar, als dass Maßnahmen nicht allein auf Einzelpersonen ausgerichtet sein sollten, sondern die Jugendlichen in ihren Peergruppen erreichen müssen. Bezüglich des Polizeivertrauens konnte gezeigt werden, dass Kontakt einen Weg darstellt, Vertrauen aufzubauen.<sup>25</sup> Insofern sollten Gelegenheiten gefördert werden, bei denen sich Polizeibeamte und Jugendliche in konfliktfreien Situationen begegnen und kennen lernen können.<sup>26</sup> Entsprechend der Procedural Justice Theory ist es zudem wichtig, dass das Verhalten der Polizeibeamten als fair und legitim wahrgenommen wird. Somit liegt es auch in der Hand jedes einzelnen Beamten, dass Vertrauen in die Polizei durch entsprechendes Verhalten zu stärken.

## Literatur

Baier, D./Ellrich, K. (2014): Vertrauen in die Polizei im Spiegel verschiedener Befragungen. In: Ellrich, K./Baier, D. (Hg.): *Polizeibeamte als Opfer von Gewalt. Ergebnisse einer Mixed-Method-Studie*. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaft, S. 42-90.

---

<sup>25</sup> Vgl. Baier/Ellrich (2014).

<sup>26</sup> Dass sich in den vorgestellten Analysen kein signifikanter Einfluss der Kontaktvariable gezeigt hat, ist möglicherweise der unzureichenden Operationalisierung geschuldet, bei der nur Kontakte im Rahmen von Vorträgen in Schulen abgebildet wurden.

- Baier, D./Pfeiffer, C./Simonson, J./Rabold, S.* (2009): Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt. Erster Forschungsbericht zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesministeriums des Innern und des KFN. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.
- Bergmann, M.C./Baier, D./Rehbein, F./Mößle, T.* (2017): Jugendliche in Niedersachsen. Ergebnisse des Niedersachsensurveys. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.
- Bliesener, T./Thomas, J.* (2015): Ist eine Strafverschärfung nach Rückfall sinnvoll und notwendig? In: Rotsch, T./Brüning, J./Schady, J. (Hg.): Strafrecht – Jugendstrafrecht – Kriminalprävention in Wissenschaft und Praxis. Baden-Baden: Nomos, S. 73-88.
- Bundeskriminalamt* (2016-2017): Bundeslagebild Gewalt gegen Polizeivollzugsbeamtinnen/-beamte 2014-2016. Wiesbaden: Eigenverlag.
- Bundesministerium des Inneren* (2017): Verfassungsschutzbericht 2016. Berlin: Eigenverlag.
- Bundesministerium des Innern/Bundesministerium der Justiz* (2006): Zweiter Periodischer Sicherheitsbericht. Kurzfassung. Berlin: Eigenverlag.
- Ellrich, K./Baier, D./Pfeiffer, C.* (2012): Polizeibeamte als Opfer von Gewalt. Ergebnisse einer Befragung von Polizeibeamten in zehn Bundesländern. Baden-Baden: Nomos.
- Hough, M./Jackson, J./Bradford, B.* (2013): Legitimacy, Trust and Compliance: An Empirical Test of Procedural Justice Theory Using the European Social Survey. In: Tankebe, J./Liebling, A. (Hg.): Legitimacy and Criminal Justice: An International Exploration. Oxford: University Press, S. 326-352.
- Messer, S.* (2009): Die polizeiliche Registrierung von Widerstandshandlungen: Eine kriminalsoziologische Untersuchung. Baden-Baden: Nomos.
- R.P. Online* (2016): Polizeibeamte haben 21 Millionen Überstunden angehäuft, in: <http://www.rp-online.de/politik/deutschland/gewerkschaften-polizeibeamte-haben-21-millionen-ueberstunden-angehaeuft-aid-1.6195328> [letzter Aufruf: 05.01.2018]
- Scheithauer, H./Rosenbach, C./Niebank, K.* (2008): Gelingensbedingungen für die Prävention von interpersonaler Gewalt im Kindes- und Jugendalter. Bonn: Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention.
- Statistisches Bundesamt* (2016): Fachserie 14, Reihe 6: Finanzen und Steuern. Personal des öffentlichen Dienstes 2015. Wiesbaden: Eigenverlag.
- Steffes-Enn, R.* (2012): Polizisten im Visier: Eine kriminologische Untersuchung zur Gewalt gegen Polizeibeamte aus Tätersicht. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft.
- Tyler, T.R.* (2006): Why people obey the law. Princeton: University Press.
- Zander, J.* (2016): Body-Cams im Polizeieinsatz. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft.